

Hamburg, 3. Oktober 2021

Michelgruß zum Erntedankfest

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem 145. Psalm grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.“ (Psalm 145, 15).

Mit unserem wöchentlich erscheinenden Michelgruß möchten wir mit allen, die St. Michaelis verbunden sind, in dieser Zeit in Kontakt bleiben. Wir senden Ihnen Gebete, Lesungen und die Predigt des Sonntags. Auch auf den Orgelklang aus St. Michaelis müssen Sie nicht verzichten. Sie finden auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) unsere Online-Andacht für den Herbst und auch einige Orgelimprovisationen.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

Psalmgebet:

Herr, wie sind deine Werke so groß und viel!

Du hast sie alle weise geordnet und die Erde ist voll deiner Güter.

Psalm 104, 24

Du lässtest Gras wachsen für das Vieh
und Saat zu Nutz den Menschen,

dass du Brot aus der Erde hervorbringst,
dass der Wein erfreue des Menschen Herz.

Es wartet alles auf dich,
dass du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit.

Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie;
wenn du deine Hand auftust,
so werden sie mit Gutem gesättigt.

Aus Psalm 104

Herr, wie sind deine Werke so groß und viel!

Du hast sie alle weise geordnet und die Erde ist voll deiner Güter.

Psalm 104, 24

Wochenlied: EG 502, 1. 4 Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit

1. Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit!
Lob ihn mit Schalle, werteste Christenheit!
Er lässt dich freundlich zu sich laden;
freue dich, Israel, seiner Gnaden,
freue dich, Israel, seiner Gnaden!

4. Er gibet Speise reichlich und überall,
nach Vaters Weise sättigt er allzumal;
er schafft früh und späten Regen,
füllet uns alle mit seinem Segen,
füllet uns alle mit seinem Segen.

Predigttext: 2. Korinther 9, 6-15

6 Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen. 7 Ein jeder, wie er's sich im Herzen vorgenommen hat, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. 8 Gott aber kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk; 9 wie geschrieben steht (Psalm 112,9): »Er hat ausgestreut und den Armen gegeben; seine Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit.« 10 Der aber Samen gibt dem Sämann und Brot zur Speise, der wird auch euch Samen geben und ihn mehren und wachsen lassen die Früchte

eurer Gerechtigkeit. 11 So werdet ihr reich sein in allen Dingen, zu geben in aller Lauterkeit, die durch uns wirkt Danksagung an Gott. 12 Denn der Dienst dieser Sammlung füllt nicht allein aus, woran es den Heiligen mangelt, sondern wirkt auch überschwänglich darin, dass viele Gott danken. 13 Um dieses treuen Dienstes willen preisen sie Gott für euren Gehorsam im Bekenntnis zum Evangelium Christi und für die Lauterkeit eurer Gemeinschaft mit ihnen und allen. 14 Und in ihrem Gebet für euch sehnen sie sich nach euch wegen der überschwänglichen Gnade Gottes bei euch. 15 Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe!

Predigt von Hauptpastor Alexander Röder:

Liebe Gemeinde,

Paulus war kein Bauer, doch er schreibt wie selbstverständlich vom Säen und Ernten, vom kärglichen Ausbringen der Saat und folglich einer kärglichen Ernte und von dessen Gegenteil. Doch halt. Schon nach einem Satz verlässt er das Bild und sagt nicht: „Streu den Samen großzügig aus; egal, wie viel es ist, dann wirst du auch großzügig ernten.“

Nein, er wird wieder zum Theologen und sagt: „Wer im Segen sät, wird im Segen ernten.“ Da kommt Gott ins Spiel und ein uraltes biblisches Thema, nämlich das vom Recht und der Gerechtigkeit Gottes, die er unter uns Menschen will und fordert.

Ein schlauer Fuchs, dieser Paulus, der damals genau weiß, dass er an Menschen in der Großstadt schreibt, die von Säen und Ernten nicht viel Ahnung haben, die aber wissen könnten, dass der, der viel säen könnte, auch viel säen sollte, weil das Segen für viele bedeutete. Damit sind die Stadtmenschen angesprochen im Blick auf ihren Einsatz für das Gemeinwohl – nicht nur in ihrer kleinen Gemeinde in Korinth, sondern auch in anderen Gemeinden der Christenheit und für Menschen, die man in Korinth gar nicht kennt, die den Korinthern aber dennoch nicht gleichgültig sein sollten.

Darum geht es Paulus auch nicht um Saatgut für Weizen oder Roggen, sondern um das Thema Freigiebigkeit, ums Teilen, um das Bewusstsein dafür, dass die Güter dieser Welt ungerecht verteilt sind, dass die Tat zählt und nicht nur das Reden darüber, sie gerechter zu verteilen.

Konkret geht es Paulus um eine Kollekte, die in der Gemeinde in Korinth gesammelt werden soll, damit anderen christlichen Gemeinden, die damals Not und Mangel litten, geholfen würde. Nichts Anderes machen wir in unseren Gottesdiensten, wenn wir um Kollekten bitten – wie heute für Brot für die Welt, damit Menschen anderswo in unserer Welt geholfen wird, Menschen, die wir nicht kennen, aber denen wir uns zuwenden, weil wir Christen sind.

Vordergründig bittet Paulus die Korinther, ihr Portemonnaie zu öffnen und großzügig zu geben, „Scheinwerfer“ zu sein oder es rascheln und nicht klingeln zu lassen in den Klingelbeuteln, wie heute gern scherzhaft und doch zugleich ernsthaft gesagt wird, um unsere Gemeinden zu etwas mehr als dem berühmten Hosenknopf als Kollekte zu animieren.

Doch Paulus bewegt im Blick auf die Korinther damals noch etwas Anderes. Ihm reicht es nicht, dass die Korinther möglichst viel geben. Natürlich freut er sich über eine hohe Kollekte, aber er will nicht in erster Linie Geld, sondern er will die Herzen der Menschen erreichen und ihre Haltung zum Thema „Teilen und Geben“ grundsätzlich verändern.

Kein grummelnd gegebenes Pflichtteil, so, wie hier im Michel und den anderen Kirchen unserer Stadt noch bis Anfang des 20. Jahrhunderts vor dem Gottesdienst ein Pflichtstuhlgeld gesammelt

wurde, damit ich das Anrecht für einen Sitzplatz in der Kirche hatte. Auch kein „Ich zahle doch Kirchensteuer. Wieso soll ich jetzt auch noch jeden Sonntag große Summen in den Klingelbeutel werfen?“

Paulus will von dieser vom ökonomischen Verstand gesteuerten Haltung weg, die das Geben für andere erst einmal an den eigenen Bedürfnissen misst. Vielmehr will er die Herzen der Gemeindeglieder in Korinth wandeln oder anders gesagt: neu füllen. Diese Herzen sollen nicht zuerst Bedenken tragen, sondern voller Freude und Fröhlichkeit sein, um denjenigen, in deren Brust sie schlagen, aus solchem Gefühl heraus geben zu lassen. Seine theologische Erkenntnis dazu hat Sprichwortqualität: „Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.“

Diese Fröhlichkeit besteht nicht zuerst darin, dass der großzügige Geber sich auf die Schulter klopfte für seine Großzügigkeit. Sie besteht vielmehr in dem Segen, den er mit seiner Gabe bewirkt. Anderen Menschen wird geholfen, deren Not gelindert, deren Mängel abgestellt. Die Folge ist hoffentlich Fröhlichkeit auch in deren Herzen, ist Dankbarkeit und ist – wie Paulus schreibt – Danksagung an Gott. Danksagung für eine solche Gemeinschaft, der wir angehören, die viel größer ist als unsere Gemeinde hier vor Ort und die durch eine großzügige Gabe belebt, gestärkt und erhalten wird. Und die bleibend unter dem Segen Gottes steht, würde Paulus sofort ergänzen; die diesen Segen erlebt und spürt.

Als vor über 60 Jahren – wenige Jahre nach dem Wirtschaftswunder in Deutschland – vom Diakonischen Werk die Aktion „Brot für die Welt“ ins Leben gerufen wurde, hätte kein besseres Motto gewählt werden können. Auch, wenn wir heute fragen könnten, ob das Wort „Brot“ – und unsere Kirche ist zum Erntedank wieder mit der Fülle und Vielfalt an Broten, mit der unsere Bäcker uns beschenken, geschmückt – für die nachgeborenen Generationen noch dieselbe Bedeutung hat, wie für die Generation damals, klingt in diesem Motto die Bitte Jesu aus dem Vaterunser mit: Unser tägliches Brot gib uns heute. Das ist das Brot, das wir zum täglichen Leben brauchen. Es ist nicht selbstverständlich, auch wenn wir es längst für selbstverständlich halten, weil die Regale in unseren Geschäften immer nachgefüllt werden. In vielen Regionen unserer Welt ist es nicht selbstverständlich, und ich meine nicht Großbritannien, wo momentan manche Lieferketten unterbrochen sind, sondern Länder wie den Jemen, Eritrea, Äthiopien oder auch Afghanistan und viele andere, wo Menschen bittere Not und Hunger leiden.

Zugleich ist das Motto „Brot für die Welt“ die Erinnerung daran, dass wenige Jahre vor dem Beginn der Aktion am Ende und nach dem Zweiten Weltkrieg eine Scheibe Brot etwas Kostbares war. Meine Mutter hat oft erzählt, dass sie als Kind nach dem Krieg aus Maismehl gebackenes Brot zu essen bekam. Amerikaner und Kanadier hatten es an die Menschen geschickt, die kurz zuvor noch ihre Feinde waren. Doch sie sahen die Not und konnten und wollten helfen. Sie wollten auch zeigen, und sei es durch Paulus motiviert, wie menschlich Menschen zueinander sein können, nachdem diese Menschlichkeit in unserem Land zwölf Jahre lang mit Füßen getreten und nahezu erstickt worden war.

Meine Mutter sagte immer wieder, wie dankbar sie war, dieses Brot, das ihr gar nicht gut schmeckte, zu haben.

„Der Dienst dieser Sammlung füllt nicht allein aus, woran es den Heiligen mangelt, sondern wirkt auch überschwänglich darin, dass viele Gott danken.“ Das schreibt Paulus als Begründung nach Korinth, warum er die Herzen der Christen dort zur Freude hin wandeln möchte und nicht bloß an ihre Großzügigkeit appelliert.

Ihm geht es um die Kreuzung dieser beiden Aspekte, der Freude im Herzen einerseits, der Großzügigkeit andererseits. Für Paulus erwächst genau an diesem Kreuzpunkt das tiefe Gefühl der Dankbarkeit, helfen zu dürfen und das Leben für andere Menschen nicht nur erträglicher, sondern auch heller und fröhlicher werden zu lassen.

Gestern habe ich die Tochter von Freunden von mir getraut. Deren Ehemann stammt aus einem kleinen Ort in Indien. Die beiden jungen Leute haben eine Stiftung für die Schule dieses Ortes gegründet und mir berichtet, dass sie mit wenigen hundert Euro für alle Kinder dieser Schule neue Stühle und ein tägliches Mittagessen finanzieren können. Darüber sind die beiden glücklich und haben sich von ihren Hochzeitsgästen ausschließlich Spenden für diese Stiftung gewünscht. Glücklich sind sie, weil sie Kinder glücklich machen können, deren Leben heller und freundlicher wird und deren Zukunftschancen massiv verbessert werden. Ein Beispiel aus unseren Tagen, so wie Paulus die wunderbaren Konsequenzen fröhlichen Gebens an einem Beispiel seiner Zeit exemplarisch festhält. Das ist Gottesdienst, sagt Paulus – Dienst an Gott und Dienst an den Menschen. Lassen wir unsere Herzen anstecken vom theologisch begründeten Appell des Apostels: Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

Fürbitten zum Erntedankfest:

Lasst uns beten: Du Gott des Lebens, reich beschenkst du deine Welt.

Die Schöpfung ist voller Wunder. Du gibst uns den Atem, du gibst uns die Liebe, du gibst uns Brot und Wein. Es ist die Zeit, dir zu danken.

Danke für die Ernte dieses Jahres, danke für alle, die unser Leben ermöglichen in der Landwirtschaft und im Handwerk, danke für die Fülle, die du in unsere Hände legst. Wir bitten dich für die, die ihre leeren Hände nach Brot, nach Rettung und Freiheit ausstrecken, und rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Danke für das Glück, mit dem du uns segnest. Wir bitten dich für die, die das Glück verloren haben durch Fluten, durch schwere Krankheit, durch Gewalt und Missbrauch, und rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Danke für die Liebsten, mit denen wir unser Leben teilen. Wir bitten dich für die, denen das Liebste abhanden kam durch das Leben, durch den Tod, durch Schuld, und rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Danke für deine Gegenwart, danke für die Gemeinschaft, in die du uns stellst in unserem wieder vereinigten Land, als Gemeinde und Kirche, danke für dein Wort, danke für Brot und Wein.

Wir bitten dich für die, die ihren Glauben verloren haben, die unzufrieden sind oder die uns geschenkte Freiheit missbrauchen, und rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Danke für alle Liebe, die du in uns entzündest. Die Brautpaare und das Jubelpaar mögest du mit deiner Liebe begleiten und ihre Lebenswege segnen. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Alles ist dein und wir leben, weil du uns liebst durch Jesus Christus, deinen Sohn und unseren Herrn. Ihm vertrauen wir heute und alle Tage bis in deine Ewigkeit.

Michel-Segen Oktober 2021:

Gott, der Schöpfer,
segne dich
mit den bunten Farben des Herbstes
und umgebe dich mit Leben.

Er gebe dir Grund zur Dankbarkeit
und nehme sich deiner Sorgen an.

Er bewahre dich
und die deinen
und lasse dich leben
in der Hoffnung auf seine Zukunft.

Amen.